

HERMANN SCHERER

Das Wunder



arkana

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Deutsche Ausgabe Februar 2024

Copyright © 2022 der Originalausgabe: Kamphausen Media GmbH, Bielefeld

Copyright © 2024 dieser Ausgabe: Arkana, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Lektorat: Ina Kleinod

Gestaltung und Umschlag: Kerstin Fiebig, ad department  
Umschlagmotiv: © twenty20photos (envato)

Autorenfoto: © privat

Satz: Kerstin Fiebig, ad department

Druck und Bindung: NN

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-34593-9

[www.arkana-verlag.de](http://www.arkana-verlag.de)

Hermann Scherer  
Das Wunder

Nimm es an, wenn es dich trifft



»Zweifel sind Verräter,  
sie rauben uns, was wir gewinnen können,  
wenn wir nur einen Versuch wagen.«

*Shakespeare*

## INHALT

Betriebsgeheimnisse .....	6
Warum ich? .....	8
Wenn Gott gähnt .....	10
Falsche Versprechungen .....	17
Heldenreise all inclusive .....	23
Magie to go .....	30
Wenn Männer weinen .....	34
Will ich das wirklich? .....	38
Die Meisterklasse .....	42
Nichts passiert – wie immer .....	46
Santuari de Sant Salvador .....	51
Das Wunder .....	62
Ich bin ein Skeptiker .....	66
Zwischen Himmel und Erde .....	71
Kein Privatvergnügen .....	78
Die Klassiker .....	83
Und nun? .....	94
Zweifelparade .....	101
Trotzdem ... ..	108
Nachwort .....	116
Danke .....	122
Der Autor .....	125

---

## BETRIEBSGEHEIMNISSE

Ich habe keinen Vertraulichkeitsbereich, es gibt kein Hermann-Scherer-Secret hinter irgendeinem Schleier. Ich bin zeit meines Lebens bekannt dafür, dass ich immer alles erzähle. Nicht weil ich so redselig wäre, sondern weil ich glaube, dass man schlicht so gut wie kein Geheimnis haben sollte. Geheimnisse schwächen. Sie kosten Kraft, und sie sind eine Sollbruchstelle. Offene Geheimnisse sind deshalb auch Teil meiner Arbeit, und alle sagen mir immer, sie wären so dankbar dafür, dass ich so ultratransparent bin. Transparenz macht offensichtlich die Dinge leichter. Das wissen die wenigsten, denn normalerweise gibt man eben bestimmte Dinge nicht preis. Warum eigentlich nicht?

---

Mich hat der damalige Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit sehr beeindruckt, als er sich outete und sagte: »Ich bin schwul – und das ist auch gut so!« Gerade weil es öffentlich wurde, war es kein Problem mehr. Es war, wie es war. Niemand hat sich damit lange beschäftigt. Ich sage auch immer, was ich denke oder fühle. Wenn ich Angst habe, sage ich, dass ich Angst habe. Meine Angst zu vertuschen oder so zu tun, als hätte ich sie nicht, fände ich anstrengender, als Angst zu haben. Deswegen habe ich keinen Vertrauensbereich oder Tabubereich, weil ich das anstrengend finde. Geheimnisse müssten ja verwaltet werden, und das würde mich Zeit kosten und Aufmerksamkeit, es würde mich unfrei machen. Wer beispielsweise eine Lüge erzählt oder etwas versteckt, muss sich ständig darum kümmern, dass es auch so bleibt, dass er sich nicht verrät oder versehentlich doch damit rausrückt. Warum sollte ich mir das antun?

Wenn sich das jeder so zu eigen machen würde wie ich, gäbe es wahrscheinlich weniger persönliche Probleme und garantiert weniger Therapiebedarf. Weniger Erklärungsnot in der Öffentlichkeit und so weiter. Ohne Schleier zu wirtschaften, kann sehr erfolgreich sein, wie ich festgestellt habe. Also ist mein Lebensmotto: Es gibt keine Betriebsgeheimnisse bei Hermann Scherer.

Doch es gibt noch einen Grund für meine Offenheit, und der wiederum treibt mich an, dieses Buch zu schreiben. Es gibt nämlich etwas, das ich nicht für mich behalten kann, weil es mir nicht gehört. Etwas, das allen gehört, also auch Ihnen. Etwas, das wir uns sozusagen teilen, von Natur aus. Und davon möchte ich Ihnen

---

erzählen. Etwas, das im Grunde gar kein Geheimnis ist, sondern ein Wunder.

## WARUM ICH?

Warum musste ausgerechnet mir das passieren? Eine Frage, die sich wohl viele stellen, die glauben, Gott habe das Leid ungerecht verteilt. Sofern sie überhaupt an Gott glauben. Warum also ausgerechnet ich? Wieso unter knapp acht Milliarden Menschen unbedingt ich? Diese Frage stellte ich mir immer und immer wieder und war unfähig, darauf eine Antwort zu finden. Zumindest keine, die meinen Ansprüchen genügte, sofern man überhaupt Qualitätsansprüche an selbst gegebene Antworten stellen kann. Qualität hin oder her, die Antwort gefiel mir nicht. Sie war mir zu einfach, zu banal, zu oberflächlich.

Zugegeben, manchmal sind gerade die einfachen Antworten die wichtigen und richtigen. Sie sollten wissen, die Unzufriedenheit über die einzige Antwort, die ich mir selbst geben konnte, drängte mich überhaupt dazu, dieses Buch in Angriff zu nehmen. Und sie ließ mein Herz zögern, warten, zaudern und zweifeln. Dabei plädiere doch gerade ich so häufig und vehement gegen das Zweifeln! Wie auch immer, Sie halten das Ergebnis meiner Unzufriedenheit gerade in Ihren Händen. Für mich schließt sich damit ein Kreis, den ich vor langer Zeit begonnen habe zu zeichnen.

---

Wie viele Menschen stellen sich die Frage nach dem »ausgerechneten« Ich? Und in welchen Situationen im Leben wird diese Frage gestellt? Meistens, wenn alles schief läuft, wenn etwas misslingt, wenn man verliert, scheitert, erkrankt, leidet. Der Himmel schüttet das Pech über einem aus und schon will man wissen: Warum ist mir das jetzt passiert? Wofür werde ich so bestraft? Wie oft habe ich mich diese Fragen selbst schon stellen gehört. Wie oft habe ich diese Fragen von anderen gehört. Jedoch – sofern mich meine Erinnerung nicht trügt oder gar auf Irrwege führt – stets nur in negativen Situationen. Ist Ihnen das schon mal aufgefallen? Wieso bloß immer dann, wenn es uns schlecht geht? Wenn wir uns als Opfer fühlen? Ich halte das für eine Opfer-Geisteshaltung. Noch nie habe ich jemanden gehört, der sich bei einem positiven Ereignis diese Frage stellte. Niemals habe ich jemanden fragen hören:

*Warum habe ausgerechnet ich im Lotto gewonnen?*

*Warum bin ausgerechnet ich kerngesund?*

*Warum bin ausgerechnet ich ohne Kinderlähmung  
auf die Welt gekommen?*

Ja, warum eigentlich? Die Anerkennung des Guten als etwas, das vor allem selbstverständlich zu sein hat, ist die Würdigung einer respektlosen Welt. Glück mag vielleicht unser Geburtsrecht sein, aber eine Selbstverständlichkeit ist es eben gerade nicht. Glück gehört nicht ins Regal der Mittelmäßigkeit, auf halber Höhe, sondern es steht ganz obendrauf und wir müssen uns alle danach ausstrecken. Das Gute ist verfügbar, wir können heranreichen, nur fehlt uns allgemein die Demut, es als